



Nach dreißig und mehr „Packungsjahren“ kann ein Lungenkrebs-Screening Rauchern unter Umständen das Leben retten

## Lungenkrebs-Screening für Raucher?

Für wen ist es sinnvoll, wer sollte es lassen?

*Sollten sich gesunde Personen, die rauchen, vorbeugend einer computertomografischen Lungenkrebsuntersuchung unterziehen? Bislang rieten Mediziner davon ab. Eine neue Studie zeigt aber, dass ein solches Screening bei bestimmten Rauchern lebensverlängernd sein kann.*

**M**oderne Computertomografen (CT) ermöglichen unter anderem eine schnelle und präzise Krebsdiagnostik. Der Patient legt sich in eine Untersuchungsröhre und wird völlig schmerzfrei abgescannt. Der Arzt kann danach auf einem Monitor erkennen, ob der Patient irgendwo in seinem Körper einen Tumor hat.



Prof. Zähringer

### Vorbeugend jeden untersuchen?

Was läge da näher, als jeden Menschen vorbeugend regelmäßig computertomografisch zu untersuchen? Denn so könnte Krebs ja frühzeitig erkannt und behandelt werden, bevor er größeren Schaden im Körper anrichtet.

### Studie mit 53 454 Rauchern

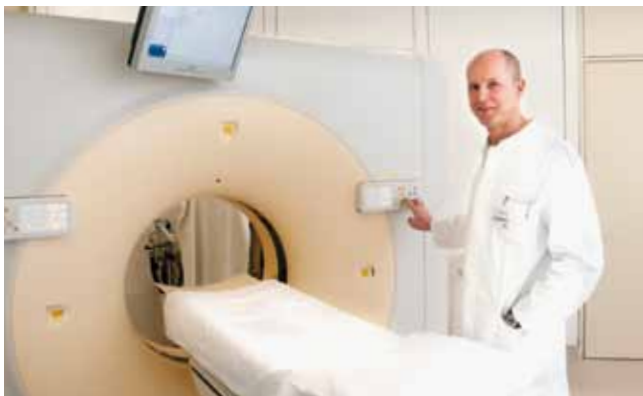
Professor Dr. Markus Zähringer ist ärztlicher Direktor der Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie am Marienhospital. Er sagt: „Die Computertomografie ist mit einer gewissen Strahlenbelastung verbunden. Es wäre unethisch, die gesunde Bevölkerung einem regelmäßigen Massenscreening zu unterziehen. Denn die damit verbundene Strahlenbelastung kann in seltenen Fällen Krebs auslösen. Damit wäre der positive Effekt – Krebs zu verhindern – zumindest teilweise wieder zunichte gemacht.“ Auch sind Tumore auf CT-Aufnahmen nicht immer klar von anderen Strukturen unterscheidbar. CT-Aufnahmen werden daher nur dann gemacht, wenn der Verdacht auf eine Erkrankung besteht.

Eine neue Studie hat dieses Prinzip aber zumindest für Raucher relativiert. In Amerika wurden von 2002 bis 2004 eine große Zahl von Tabakkonsumenten

– insgesamt 53 454 Personen – im Rahmen einer Studie an 33 Kliniken vorbeugend per CT untersucht.

### 30 und mehr „Packungsjahre“

An der Studie teilgenommen haben Raucher, deren Lungenkrebsrisiko als besonders hoch gilt. Und zwar Personen im Alter zwischen 55 und 74 Jahren, die seit mindestens 30 Packungsjahren rauchen. Dies bedeutet, dass ein Patient 30 Jahre lang täglich eine Schachtel Zigaretten geraucht hat oder 20 Jahre lang anderthalb Päckchen etc. Die Hälfte der Patienten wurde drei Jahre lang einmal jährlich einer Niedrigdosis-CT-Aufnahme unterzogen; also einer computertomografischen Untersuchung, die mit einer sehr geringen Strahlendosis auskommt. Sechs Jahre lang wurde danach überprüft, wie viele Studienteilnehmer an Lungenkrebs erkrankten und wie viele daran starben. Das Ergebnis: 2001 der 53 454 Studi-



Professor Zähringer am Computertomografen (CT). Das Gerät scannt die Lunge in nur zehn Sekunden



Trotz moderner CT-Untersuchungen: Nikotinverzicht ist zur Senkung des Lungenkrebsrisikos unabdingbar



enteilnehmer (jeder Siebenundzwanzigste) entwickelte Lungenkrebs. Die Rate der Todesfälle war bei Patienten, die sich dem CT-Screening unterzogen hatten, aufgrund der frühen Erkennung und Behandlung gut 20 Prozent niedriger als bei der Vergleichsgruppe.

**Patient oft zunächst verunsichert**

Seit Mitte 2011 empfehlen die Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und die Deutsche Röntgengesellschaft daher starken Rauchern das Lungenkrebs-Screening mittels Niedrigdosis-CT. Die Gesellschaften weisen aber einschränkend darauf hin: „Patienten, die sich einem CT-Lungenscreening unterziehen, müssen wissen, dass rund 96 Prozent der Befunde, die zunächst auf Lungenkrebs hindeuten, sich anschließend als falsch erweisen.“ Bei einer Niedrigdosis-Computertomografie könne ein Tumor nämlich oft nicht von einem gutartig vergrößerten Lymphknoten unterschieden werden. „Durch eine zweite CT-Untersuchung mit höherer Strahlendosis kann ein Tumor dann zwar in fast allen Fällen doch noch ausgeschlossen werden, aber zunächst ist der Patienten natürlich verunsichert“, so Professor Zähringer. Bei fast zehn Prozent der Patienten bleibe auch nach der zweiten CT-Aufnahme

eine Restunsicherheit. Diese Patienten müssen sich weiteren Untersuchungen unterziehen, um Lungenkrebs sicher nachzuweisen oder auszuschließen. Hier arbeiten die Radiologen eng mit dem Schwerpunkt Pneumologie des Marienhospitals zusammen. Die Abteilung gehört zum Zentrum für innere Medizin II und steht unter Leitung von Dr. Joachim Glockner. Er betont: „Lungenkrebs ist auch in frühen Stadien oft nicht heilbar. Eine frühe positive Diagnose kann den Patienten daher unter Umständen unnötig psychisch belasten.“ Dies kann zu einem Verlust an Lebensqualität führen, lange bevor er die Krankheit überhaupt spürt.

**20 Prozent weniger Lungenkrebstote**

„Dem steht gegenüber, dass jeder Fünfte, der sonst an Lungenkrebs sterben würde, durch die Untersuchung gerettet wird“, so Professor Zähringer. Dennoch müsse jeder Raucher für sich selbst abwägen, ob er sich dem Screening unterziehen wolle oder nicht.

Gesunde Patienten müssen das Screening selbst zahlen, nur bei schon bestehendem Krebsverdacht zahlt die Krankenkasse die Untersuchung. „Die Kosten belaufen sich auf 400 Euro, und das Screening muss jährlich wiederholt werden“, so Professor Zähringer.

Die medizinischen Fachgesellschaften betonen in ihrem Merkblatt zur Untersuchung: „Es ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass die sicherste Methode, den Tod am Lungenkarzinom zu vermeiden, darin besteht, das Rauchen aufzugeben.“ rk



In diesen computertomografischen Aufnahmen wurde ein Lungentumor entdeckt (roter Kreis)

**Das Lungenkrebs-Screening**

**Wer kann teilnehmen?** Personen im Alter von 55 bis 74 Jahren, die seit mindestens 30 Packungsjahren (Erklärung Seite 6) rauchen. Bei anderen Risikogruppen ist der positive Effekt des Screenings noch nicht nachgewiesen.

**Wie stark senkt sich mein Lungenkrebs-Risiko?** Das Risiko, an Lungenkrebs zu sterben, sinkt durch das Screening um etwa 20 Prozent. Jeder fünfte Todesfall kann also vermieden werden.

Aber: Ein beim Screening entdeckter möglicher Lungenkrebs ist in 96 Prozent aller Fälle keiner. Um ihn auszuschließen, sind fast immer Folgeuntersuchungen nötig. Und: Auch früh erkannter Lungenkrebs ist oft nicht heilbar. Die einzig effektive Methode, um Lungenkrebs vorzubeugen, ist der Verzicht auf Tabakkonsum.

**Wer zahlt das Screening?** Wer gesund ist, muss es selbst zahlen. Die Kosten betragen 400 Euro pro jährliche Untersuchung. Nur bei Verdacht auf Lungenkrebs übernimmt die Krankenkasse die Kosten.

**Wo kann ich mich näher informieren?** Ein Merkblatt zum Herunterladen finden Sie im Internet unter: [www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/radiologie](http://www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/radiologie).

Infos zum Schwerpunkt Pneumologie: [www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/innere-medizin-ii/schwerpunkt-pneumologie](http://www.marienhospital-stuttgart.de/fachbereiche/innere-medizin-ii/schwerpunkt-pneumologie)

Telefon für Infos und Terminvereinbarungen: (0711) 64 89-26 01